

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 15. September 1970  
5. Jahrgang Nr. 183 (1217)

Preis  
2 Kopeken

## In unserer Republik

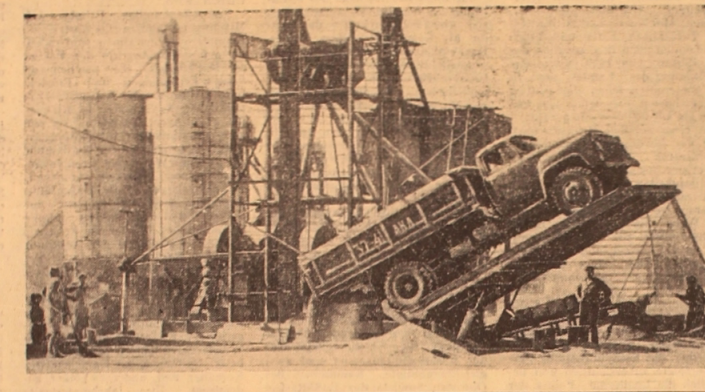
### Vollmechanisierte Getreideannahme

Vorläufig stehen hier noch keine langen Autotriebe mit Getreide. Der Getreideelevators nimmt ununterbrochen, ohne auch ein einziges Mal zu stocken, Tausende Tonnen Getreide der heutigen Ernte in sein Inneres auf. Bei normalem Arbeitstempo verarbeitet er in 24 Stunden 4.000 — 5.000 Tonnen Getreide. Bis jetzt aber konnte er seine Arbeit noch nicht in ganzer Breite entfalten; in den Wirtschaften hat die Massenernte erst begonnen. In einigen Tagen aber wird das Gold der Getreidefelder zum Elevator strömen. Zu seiner Annahme ist er bereit. Das ist ein vollmechanisiertes Unternehmen. Aber die Leute sind mit dem Erreichen nicht zufrieden, man führt immer mehr neue, noch leistungsfähigere Technik ein.

Was gibt es neues im Vergleich zum vergangenen Jahr? Man hat die Getreidedarre rekonstruiert. Ihre Leistungsfähigkeit ist um die Hälfte gestiegen. Jetzt werden in einer Stunde bis 36 Tonnen Getreide getrocknet. An dieser Getreidedarre hat man auch das alte Krafthebwerk durch ein neues ersetzt. Das bedeutet, daß man automatisch einen Kraftwagen mit beliebigem Last, ja sogar Lastzüge mit Anhänger einladen kann. Die Darre ist mit drei Getreidespeichern durch eine unlangst montierte obere Fördergalerie verbunden. Das erleichtert vielfach das Füllen der Darre mit Getreide. Hier leisten alle Abschnitte ihr Bestes. Aber auch unter ihnen gibt es Spitzenreiter. Dazu gehört die Belegschaft des zweiten Produktionsabschnitts, der von Anna Andrejewa geleitet wird. Dieses Kollektiv hält den für Bestleistungen im kompletten Fruchtumsatz gestifteten Wimperl des Unternehmens fest.

Mit Eifer erfüllen ihre Pflicht Schichtmeister Gertrude Fink, Meister der Darre Valentina Kolesnikowa und Jekfrosina Achantajewa, der Schlosser Viktor Skorobogatow, der Mechaniker Alexander Chabichushin.

Zelinograd



Im Norden Kasachstans ist die Ernteerbringung im vollen Gange.

UNSER BILD: Auf der mechanisierten Tenne des Sowchos „Saken Salfulla“, Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd.

Foto: B. Saweljew

### Führende Brigaden

Das Kollektiv des Bergwerks Nr. 31-32 von Dsheskasgan ist durch seine Bergarbeiter bekannt, die die Zeit stets überfliegen. So hat die Abbaubrigade von Theodor Kalfjuk ihren Fünfjahresplan schon am Vorabend des 100. Geburtstag W. I. Lenins erfüllt. Unlangst hat ein weiteres Kollektiv — die Abteufelbrigade von Iwan Gress, um das würdige Begehen des XXIV. Parteitag der KPdSU weiterführend, ihre Fünfjahresaufgabe ebenfalls bewältigt.

A. STEPANOW

Gebiet Karaganda

### Zweite Ernte

KOKITSCHETAW. (KasTAg). Im Gebiet Kokitschetaw verläuft — zu gleicher Zeit mit der Getreideernte — die zweite Ernte — die Maisernte. Schon zwei Drittel der Saatlfläche sind eingebracht. Die Ackerbauern sind bemüht, mit der Arbeit rechtzeitig und ohne Verluste fertig zu werden und die Gesellschaftsfrucht mit Saffutter zu versorgen. Die Grünmasse wird auf eingerichteten Kraftwagen und Traktorenanhängern zu den Silierungsstellen zugestellt. Gruben- und Durchfahrtsillieren werden angewandt, was die Verluste verringert

und gute Qualität des Futters bei langwieriger Einlagerung sichert. Im Sowchos „Leninski“ erntet man zu 150 Zentner Grünmasse von jedem der 1100 Hektare, die Arbeitsgruppen von S. Borodjuk und F. Witarschuk aber — 220 Zentner. Zur Hebung der Futterqualität des Silo wird zur Grünmasse Spreu hinzugeführt. 13.000 Tonnen Grünmasse bei einem Plan von 12.000 Tonnen wurden siliert. Man beabsichtigt, im Sowchos einen anderthalbjährigen Vorrat von Saffutter zu schaffen.

Mechanisatoren. Zur Getreideförderung wurden 30 Kraftwagen mit erfahrenen Schofforen geschickt. Konstrukteure des Kombinars haben für den Sowchos „Peredowoi“ einen Entwurf der komplexen Mechanisierung der zentralen Tenne entwickelt. Ein vollkommeneres System automatischer Tränkanlagen für die Tiere wird projektiert. Die Montage eines dieser Systeme wird in diesem Jahr vollendet.

trüchtlich überboten. Die Bestellungen von Baumaterialien für die Betriebe des landwirtschaftlichen Maschinenbaus wurden vorfristig erfüllt. In den Patensowchosen sind gegenwärtig 150 Arbeiter des Kombinars bei der Ernteerbringung beschäftigt, ein Drittel derselben sind

se verkauft, allein 4510 Zentner Gurken, 350 Zentner Zwiebeln usw. Die Treibhäuser ernteten 540 Zentner Gemüse liefern, gaben aber schon 640 und brachten dem Sowchos 58.950 Rubel ein. Die Gemüse- und Kartoffelernte ist derartig gut, daß die Aufwände vollkommen ausgeglichen werden und auch noch Mittel bleiben, um den Gemüsebau in Zukunft zu stimulieren.

K. ECK

### Für die Patensowchose

UST-KAMENOGORSK. (KasTAg). Das Kollektiv des Blei- und Zinkkombinars „V. I. Lenin“ hat seine Verpflichtungen in der Verstärkung der Patensowchshilfe für das Dorf erfüllend, im August seinen Plan der Schwefelsäurelieferung zur Produktion von Mineraldüngern be-

sen können. Das muß alles noch von Menschenhänden verrichtet werden. Also, dieser Wirtschaftszweig verspricht noch eine Masse menschlicher Arbeit und daher gewaltige Mittel. Aber bei guter Wirtschaftsführung kann das Geschäft dennoch ergebnisbringend sein. Der Sowchos bebaut 300 Hektar mit Gemüse und 100 mit Kartoffeln.

### Gemüse für die Stadt

Der Krasnopartianski-Sowchos liegt in der Nähe von Kustanal und betreibt eine breitangelegte Gemüse- und Kartoffelwirtschaft. Wie schwer es die Gemüsezüchter haben, kann man sich ja leicht vorstellen. Es gibt bedauerlicherweise noch keine Maschinen und Geräte, die Gurken und Tomaten abpflücken und verpacken, Kartoffeln und Rüben zusammen-



GEBIET KUSTANAL. Lissakowsk wird einstweilen als Arbeiterkolonie gezählt. Für seine Bewohner, die Bergleute und Bauarbeiter des Lissakowsk Aufbereitungskombinars, ist es aber schon eine Stadt. Sie wird im neuen progressiven Verfahren errichtet. Hier gibt es keine zeitweiligen Barackengebäude. Die Bauarbeiter haben sogleich bezugsfähige Wohnkomplexe mit allen Betreuungs- und Versorgungseinheiten zu bauen.

Lissakowsk ist die vierte Stadt, die auf dem Territorium des Gebiets Kustanal in den letzten Jahren gebaut wird.

UNSER BILD: Im ersten Wohnkomplex von Lissakowsk.

Foto: W. Dawydow

(TASS)

### Werke vereinigen sich

TEMIRTAU. (KasTAg). Das Ministerium für Eisen- und Stahlindustrie faßte den Beschluß, auf der Basis der Karagandaer und Kasachstaner Hüttenwerke, der Alatau- und Süd-Topsarker Erzwahlungen das Karagandaer Hüttenkombinat zu schaffen. Mit der Vereinigung von zwei Werken und ihrer Rohstoffbasen wird das neue Kombinat zu einem der größten Hüttenunternehmen im Osten des Landes werden.

Unter Teilnahme von Partei- und Massenorganisationen wird gegenwärtig die Struktur der neuen Produktionsvereinigung ausgearbeitet. Es wird vorgesehen, vor allem die unteren Betriebsstelle zu stärken und die überflüssigen Stufen im Verwaltungsapparat zu liquidieren.

## Freundschaftsbeziehungen erstarken

### Ludvik Svoboda sprach zum Bergmannstag

PPAG. (TASS). Der Präsident der CSSR Ludvik Svoboda hat auf einer Massenkundgebung zum Tag des Bergmannes in der westtschechischen Stadt Sokolov das Wort zu einer Ansprache ergriffen. Ludvik Svoboda beglückwünschte die Kumpel des Kohlenreviers Sokolov herzlich zu dem Fest und würdigte den Beitrag der Bergleute zur Brennstoffindustrie. Nach der Überwindung der politischen Krise der Vorjahre, sagte er, sind jetzt zweifellos bessere Zeiten eingetreten. Wir können zuversichtlich in die Zukunft blicken, weil wir aus den Ereignissen von 1968 eine gute Lehre gezogen haben. Jeder ehrliche Bürger unserer Republik erkennt, daß wir die sozialistischen Freundschaften des Volkes wie unseren Augapfel hüten, die führende Rolle der Kommunistischen Partei in allen Lebensbereichen der Gesellschaft und des

Starkes festigen, unsere Bündnisbeziehungen und unsere Freundschaft mit der Sowjetunion und mit anderen sozialistischen Ländern entwickeln und vertiefen müssen. Darin liegt die Gewähr unserer Freiheit, unserer Sicherheit und einer glücklichen Zukunft unseres Landes, belobte Ludvik Svoboda. Der CSSR-Präsident bezeichnete den kürzlich zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten Vertrag als einen großen Beitrag zur Entspannung in Europa und zur Festigung der europäischen Sicherheit. Ein bedeutender Beitrag zum Frieden und zur Sicherheit auf dem europäischen Kontinent war auch die jüngste Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, stellte Ludvik Svoboda fest.

### Prüfstein der politischen Relfe der BRD

MOSKAU. (TASS). Der Monat, der seit der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik verstrichen ist, hat bekräftigt, daß im breitesten Kreise der Weltöffentlichkeit, vor allem der europäischen, dieser Schritt als wichtiger Beitrag zur Entspannung auf dem Kontinent, zur friedlichen Koexistenz und fruchtbaren Zusammenarbeiten aller europäischen Staaten gewertet wird. Die Unterzeichnung des Vertrages begründet nicht nur die sozialistischen Staaten, die auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags die feste Entschlossenheit bekundeten, auch künftighin alle erforderlichen Schritte zur Festigung der europäischen Sicherheit zu unternehmen; auch von mehreren Regierungen westeuropäischer und anderer Länder wurde der Vertrag mit Billigung aufgenommen.

In einem Kommuniqué der dieser Tage in Oslo beendeten Konferenz der Außenminister der skandinavischen Staaten wird unterstrichen, daß der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD eine wichtige Grundlage für eine Annäherung

zwischen Ost und West geschaffen hat. Zahlreiche Kommentatoren verweisen auf die günstigen Möglichkeiten, die der Vertrag nicht nur vom Gesichtspunkt der Entwicklung zwischenstaatlicher Beziehungen der Unterzeichnerländer, sondern auch im Interesse der allgemeinen Festigung des Friedens und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa bietet. Die einflußreiche westdeutsche „Frankfurter Rundschau“ schließt vor, den Vertrag als eine Art Prüfstein der politischen Relfe Westdeutschlands zu betrachten, weil die lange Herrschaft der Christlich-Sozialen und der Christlich-Sozialen Union die Bundesrepublik im Zustand einer beschränkten politischen Relfe gehalten haben, schreibt das Blatt. Ein solcher Zustand paßt offensichtlich nach wie vor gewissen revanchistischen und militaristischen Kreisen, die sich weiterhin an alte Dogmen klammern und nicht gewillt sind, den in Europa entstandenen Realitäten Rechnung zu tragen. Gerade diese Kräfte haben einen Frontalangriff gegen den Vertrag unternommen und gegen ihn eine wüthende Propaganda-Kampagne aufgezogen.

Umfragen unter der Bevölkerung, Äußerungen vieler Politiker, Erklärungen und Resolutionen politischer, gewerkschaftlicher und anderer Organisationen beweisen, daß die westdeutsche Öffentlichkeit das realistische Herangehen der Regierung der BRD als vernünftigen Schritt auf dem richtigen Weg begrüßt.

### „Luna-16“ in Richtung Mond gestartet

MOSKAU. (TASS). In der Sowjetunion ist am 12. September um 16.26 Uhr Moskauer Zeit die automatische Station „Luna-16“ gestartet worden.

Das Ziel des Flugs ist die Erforschung des Mondes und des mondnahen Raums.

Die automatische Station „Luna-16“ startete in Richtung Mond von der Umlaufbahn des künstlichen Erdsatelliten und schwenkte in eine Umlaufbahn ein, die der berechneten nahekommt.

Telemetrischen Angaben zufolge arbeiten die Bordsysteme und Aggregate der Station normal. Der Meß- und Steuerkomplex hält mit der Station stabile Funkverbindung. Das Koordinierungszentrum wertet die einlaufenden Informationen aus.

### Delegation für die XXV. UNO-Tagung

MOSKAU. (TASS). Der Ministerrat der UdSSR hat die Zusammensetzung der UdSSR-Delegation zur XXV. Tagung der UNO-Vollversammlung bestätigt, die am 15. September eröffnet wird. Die Delegation wird unter der Leitung des Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko stehen.

Der Ministerrat der Ukraine hat für die XXV. Tagung der UNO-Vollversammlung eine Delegation unter dem Außenminister der Republik G. G. Scheweljew ernannt.

Der Ministerrat Belorusslands hat für die XXV. Tagung der UNO-Vollversammlung eine Delegation unter dem Außenminister der Republik A. J. Gurinowitsch eingesetzt.

### PRESEKONFERENZ MAURICE SCHUMANN

HELSINKI. (TASS). Wir sind überzeugt, daß die Sowjetunion aufrehtig die Entspannung in Europa anstreibt und Maßnahmen unterstützt, die der Erreichung dieses Ziels förderlich sind. Das erklärte der französische Außenminister Maurice Schumann auf der Pressekonferenz, die in Helsinki zum Abschluß seines Besuchs in Finnland veranstaltet wurde. Maurice Schumann verwies auf die Notwendigkeit, die Bemühungen fortzusetzen, die der Einberufung

einer europäischen Sicherheitskonferenz dienen. Er stellte fest, daß der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD bei der Milderung der Spannung in Europa eine große Rolle spielt. Der französische Außenminister gab seiner Befriedigung über den Besuch in Finnland Ausdruck und stellte fest, daß der Meinungsaustausch mit Präsident Kekkonen und Außenminister Leskinen nützlich war.

### Kampferfolge südvietnamesischer Patrioten

HANOI. (TASS). Einheiten der Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben von 28. August bis 8. September in der Provinz Quang Tri mehr als 340 Soldaten und Offiziere der amerikanischen und Saigoner Truppen getötet oder verwundet, 5 Flugzeuge abgeschossen oder beschädigt, 26 Militärfahrzeuge, darunter 21 Panzer und einen Schützenpanzer zerstört. Das meldet VNA unter Be-

rufung auf die Nachrichtenagentur „Beiretung“. In der Provinz Gia Lai unternahm die südvietnamesischen Patrioten am 26., 28. — 31. August und am 4. September eine Reihe von Angriffen gegen generische Positionen, wobei 111 feindliche Soldaten, darunter 46 USA-Militärangehörige, außer Gefecht gesetzt und 17 Militärfahrzeuge zerstört wurden.

Vom 28. August bis 3. September waren 220 Objekte, darunter 2 Provinzzentren und 15 Militärstützpunkte in den Provinzen Quang Nam, Quang Ngai, Binh Dinh, Khanh Hoa, Angriffsziele der Patrioten. Etwa 2.000 feindliche Soldaten und Offiziere wurden außer Gefecht gesetzt sowie 14 Flugzeuge, 40 Panzer und Schützenpanzer zerstört und 4 Militärfahrzeuge in die Luft gesprengt.

In der gleichen Zeitspanne verlor der Gegner in den Provinzen Ninh Thuan, Binh Thuan, Binh Tuy, Lam Dong und Tien Duc mehr als 1.400 Mann, darunter 400 Amerikaner, an Toten und Verwundeten 13 Flugzeuge wurden abgeschossen und 93 Militärfahrzeuge zerstört.

tass-fern-schreiber meldet

WASHINGTON. Frau Golda Meir, Ministerpräsident Israels, will die USA besuchen. Sie will vor USA-Zionisten sprechen und

Obligationen der israelischen Anleihen verteilen helfen. Die von Zionistenorganisations eingeleitete Spendenaktion für Israel hat zum Zweck, die Kriegsmaschinerie Tel Aviv zu finanzieren. Der Aggressionskurs der israelischen Extremisten hat das Land an den Abgrund einer Finanzkrise getrieben, die Tel Aviv mit Hilfe von Wohlthätern im Ausland zu überwinden sucht. Wie die USA-Presse berichtet, will man dabei rund eine Million Dollar aufbringen, den Großteil dieser Summe sollen die USA bestreiten. Zu den Hauptzwecken des USA-Besuches Golda Meirs gehören nach

Meinung von Beobachtern Gespräche mit Präsident Nixon, bei denen die Frage der weiteren Waffenlieferungen an Israel zu Vorrangstellungen eine konkrete Lösung finden soll. KAIRO. Eine turnusmäßige Tagung des Rates der Liga der arabischen Länder ist in Kairo eröffnet worden. Zur Diskussion stehen unter anderem die Situation in Jordanien und die gegenwärtige Entwicklung des Nahost-Konfliktes; meldet MEN. Abdel Khalek Hassana, der über die Tätigkeit des Generalsekretariats der Liga Be-

richt erstellte, verurteilte die andauernde materielle und politische Unterstützung der Vereinigten Staaten für Israel, was seinen Aggressionskurs begünstigt. Der Reporter verurteilte auch den Beschluß der USA, Israel weitere Phantomflugzeuge, neueste elektronische Anlagen und sonstige Waffen zu liefern. O SLO. Gegner des EWG-Beitritts in Norwegen haben die „Volksbewegung gegen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ ins Leben gerufen, in der verschiedene Kreise der norwegischen Of-

fentlichkeit, darunter ehemalige Parlamentsabgeordnete, vertreten sind. Die neue Organisation stellt sich die Aufgabe, die gefährlichen Folgen eines Beitritts zum Gemeinsamen Markt zu informieren. Mehrere Jugendorganisationen des Landes haben sich gegen den Anschluß Norwegens an die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ausgesprochen. Verschiedene Bauernvereinigungen äußern starke Beunruhigung darüber, daß der Beitritt zum Gemeinsamen Markt den norwegischen Bauern nichts Gutes verheißt.

BELGRAD. Der Bundesexekutivrat Jugoslawiens hat beschlossen, folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Die Regierung der SFRJ bekennt sich nach wie vor zur Politik des Friedens und der internationalen Sicherheit sowie zu den Verpflichtungen, die sie gemäß dem Genfer Protokoll von 1925 übernommen hat, und hält es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie keine biologischen Kriegsmittel besitzt und diese auch in Zukunft nicht produzieren, erwerben, lagern oder in irgendeiner Form besitzen will. Die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien wird die For-

schungsarbeiten auf diesem Gebiet auch in Zukunft ausschließlich auf die nötigen Schutzmaßnahmen beschränken für den Fall, daß die SFRJ mit diesen Waffen angegriffen wird.“

tass-fern-schreiber meldet



# Kommunisten an entscheidenden Abschnitten

Auf den Feldern des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, dauert die Jubiläumsernte fort.

Eine große organisatorische Arbeit leistete die Parteioffiziantin des Sowchos. Noch in den Tagen, da die Technik überholt wurde, traten die Kommunisten als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs auf. Bei der Überwindung der Kommissar- und Bürokratismen schneit vorbereitet, die Transportmittel überholt. In allen Brigaden schuf man Partei- und Komsozgruppen, die dann in der vordersten Linie des Kampfes ums Getreide standen.

Väterliche Sorge bekundete man auch um die an der Mahd beteiligten Mechanisatoren. Für sie wurden Feldstandorte, Rote Ecken, Gemeinschaftsküchen mit allem Nötigen ausgestattet.

Die wichtigsten des Jubiläumssowchos des ZK der KPdSU (1976) erwiderte, wandte sich das Sowchoskollektiv vor Erntebeginn mit einem offenen Brief an alle Werktätigen des Rayons, die Erntebringung um die Getreideernte an den Staat organisiert durchzuführen.

„Wir haben beschlossen, von jedem der 28.850 Hektar Saatfläche nicht weniger als 10,5 Zentner zu ernten und an den Staat 1,3 Millionen Pud Getreide abzuliefern. Das ist um 3.000 Tonnen mehr als planmäßig. Wir verfügen über alle Möglichkeiten, diese schwierige, aber ehrenvolle Leistungsgrenze zu erreichen“, erklärten in ihrem Brief an alle Arbeiter des Rayons die Schaffenden des Sowchos „Saretschny“.

Wie werden nun diese Verpflichtungen erfüllt, wie verläuft die Getreideernte im Sowchos?

In diesem Jahr nehmen an der Erntebringung über 500 Personen teil. An den besonders verantwortlichen und entscheidenden Abschnitten arbeiten die Kommunisten. Die dritte Brigade wird zum Beispiel von erfahrenen Mechanisator Kommunisten Dmitri Timoschkin geleitet.

Die Jungs seiner Brigade arbeiten einmütig, mahden das Getreide im Gruppenverfahren. An der Spitze jeder Gruppe steht ein Parteigenosse. Der Sekretär der Parteigruppe der Brigade Johann Gordel ist führend im sozialistischen Wettbewerb. Er erntet täglich im Einzelverfahren 23 Hektar ab. Arbeiter Kosal, Nikolai Grivas und Viktor Jabenko bleiben hinter ihm nicht weit zurück.

In der zweiten Brigade, deren

Leiter der alle Kommunist, Ordenträger Gregor Hill ist, wird nur im Gruppenverfahren geerntet. Hier spielt man großen Arbeitseifer.

„Wir haben vor in diesem Jahr an den ersten Platz im Sowchos zu rücken“, sagt Hill. „Wir haben die Brigade Timoschkin zum Wettbewerb aufgerufen. Es ist noch nie vorgekommen, daß unsere Jungs ihr Tagessoll nicht erfüllt hätten.“

In der Vorhut der Erntebringung schreiten Leonid Solodow, Viktor Korn, Karl Naumann, Woldegar Fink und andere.

„Die diesjährige Ernte ist für mich ein Ereignis von besonderer Art. Vor dem Aufbruch ins Feld wurde ich als Kandidat in die KPdSU aufgenommen. Ich werde mich bemühen, diese hohe Ehre mit guter Arbeit zu rechtfertigen. Ich habe vor, in der Saison nicht weniger als 290 Hektar Halmfrucht abzuräumen“, sagt der junge Kombiführer Woldegar Fink.

Ein gutes Tempo schlug gleich von den ersten Erntetagen die vierte Komsozbrigade und Jugendbrigade an, geleitet von Nikolai Pidratisch. Sie erfüllt ihr Tagessoll zu 120 Prozent.

In endlosem Strom fließt das Getreide des „Saretschny“ in die Speicher der Heimat. Die Ackerbauern des Sowchos sind von dem einzelnen Wunsch besetzt, die Getreideernte schnell und qualitativ abzuschließen.

Die diesjährige Ernte ist nicht leicht. Das Getreide ist kleinwüchsig, stellenweise ausgebleicht. Doch die hohe Arbeitsorganisation, die gekonnte Nutzung der Technik und der Kampfeifer des Wettbewerbs helfen den Getreidebauern des „Saretschny“, die Ernteborgung erfolgreich durchzuführen.

A. BILL

# Ein Wort über einen Internationalisten

Ein Brief aus dem kleinen Städtchen Anklam im Norden der Deutschen Demokratischen Republik (Kreis Neubrandenburg), erinnerte mich lebhaft an die Begegnung mit seinem Verfasser, dem alten deutschen Kommunisten Fritz Görzt. Das war im Mai 1967. Damals unternahm ich zusammen mit zwei deutschen Antifaschisten, mit Willi Bieg und Kurt Zimmermann, die während des Krieges Bevollmächtigte des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ gewesen waren, eine Reise durch die Städte und Dörfer des Kreises. Der erste ist jetzt Mitarbeiter des Zentralrates der Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft, und der andere ist Mitarbeiter der Betriebsverwaltung des größten Betriebes in der DDR, der „Luzana-Werke“.

Dreißig Jahre nach dem Krieg haben mich die deutschen Antifaschisten in meiner Heimatstadt Smolensk aufgefunden, wohin ich nach der Demobilisierung aus der Sowjetarmee zurückgekehrt war. Auf Einladung des Kreiskomitees der Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Redaktion der Kreiszeitung „Freie Erde“ unternahm wir zu dritt eine Fahrt durch den Kreis Neubrandenburg.

In Anklam bereitete man uns eine angenehme Überraschung. Am Eingang ins Volkshaus empfing uns mein Freund, der Veteran der revolutionären Bewegung Otto Beßler. Hier machte ich mich auch mit Fritz Görzt bekannt, einem Internationalisten, der während des Bürgerkrieges in Rußland für den Sieg der Sowjetmacht gekämpft hatte. Obgleich er schon ein Achtzigjähriger ist, hat sein Gedächtnis die Schlachten der Internationalen Brigade bei Odessa, Rostow, Zarizyn, Konstantinowka bis in die Einzelheiten hinein behalten. Im Winter 1967 war Fritz zu Besuch in der Sowjetunion, wo er sich mit seinen Kampfgenossen am Don traf. Die ergreifen Helden des Bürgerkrieges erkannten ihren Kampfgefährten.

Zusammen mit 18 ehemaligen Soldaten des kaiserlichen und österreich-ungarischen Heeres trat der Kriegsgefangene Fritz Görzt in die Reihen der Roten Garde ein. Aus Saratow zog er mit der Internationalen Brigade zur Front, gegen die Weißgardisten und Interventionen, die Sowjetrußland zu unterwerfen versuchten. Der junge Internationalist zeichnete sich in den



Kämpfen bei Zarizyn aus. Bald darauf wurde er zum Kommandeur einer Abteilung ernannt. Mit 20 anderen Soldaten schickte man ihn nach Moskau zur Teilnahme an der Parade am 1. Mai. Aus Moskau wurde der Internationalist Fritz Görzt nach Tula auf Kommandeurekurse geschickt, die die Veteranen des russischen Lehrgang „nennt“. Hier begann der junge Kursant zum ersten Mal ernstlich Lenins Werke zu studieren. Nach dem Kursen kehrte er wieder an die Front zurück, schon als Kommandeur einer Kosakenkadre. Im Februar 1920 ließ man ihn nach Moskau kommen. Acht deutsche Internationalisten hatte man in den Kram eingeladen und ihnen mitgeteilt, daß sie in die Heimat zurückkehren dürfen, um der jungen Kommunistischen Partei Deutschlands zu helfen. Hier im Kram wurden die Internationalisten Wladimir Iljitsch Lenin vorgestellt.

Während der Weimarer Republik war Fritz Görzt wiederholt hinter Gitter. Doch jedesmal verließ er das Gefängnis mit der Bereitschaft, den Leninschen Auftrag zu erfüllen, unter den Massenrevolutionäre Arbeit zu leisten. Nach dem Machtantritt der Faschisten kam er mit dem ersten Ilfener Stachelband. Aber die faschistischen Henker konnten seinen revolutionären Geist nicht brechen.

Im Frühling 1945, als die letzten Hitlertruppen der vordringenden Sowjetarmee noch Widerstand zu leisten versuchten, erlitt er dem KZ-Lager. Fritz war einer von den ersten, die sich den sowjetischen Genossen, ihren Befreier, entgegenstürzten.

Fritz Görzt war unter den „Aktivisten der ersten Stunde“. Überall, wohin ihn die Partei auch schickte, hat er den deutschen Boden von dem faschistischen Unkraut zu räumen, den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschen Boden aufzubauen.

Obwohl Fritz schon einige Jahre Rentner ist, hat er immer noch viel zu tun. Bald tritt er vor den Thürmann-Pionieren, bald vor den Studenten der technischen Fachschulen, bald vor den Soldaten der Nationalen Volkarmee auf. Man kann ihn in den in der DDR dislozierten sowjetischen Truppen antreffen. Unter seinen Freunden sind viele sowjetische Offiziere.

Zum 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution wurde Fritz Görzt durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet. Als Antwort auf die Gratulationen zur hohen Auszeichnung schrieb er:

„Ich habe mich sehr der mir erwiesenen hohen Ehre gefreut. Jetzt werde ich mit noch größerem Kampfeifer für den Sieg der marxistisch-leninistischen Lehre kämpfen.“

Im Lenin-Jubiläumjahr widmete sich Fritz Görzt, der nun nach einer Krankheit wieder auf die Beine kam, ganz der Erziehung der jungen Generation der DDR im Geiste Lenins. Man kann ihn wieder in den Schulen, in den Betrieben und Jugendklubs antreffen. Er darf mit ruhigem Gewissen auf das halbe Jahrhundert, das seit jenem merkwürdigen Tag verlossen ist, als er von Wladimir Iljitsch den Auftrag bekommen hatte, zurückblicken.

I. KROLIK,  
Oberlehrer des Smolensker Pädagogischen Instituts, Oberleutnant a. D.

UNSER BILD: Fritz Görzt (zweiter von links) und der Autor dieses Beitrags (rechts) während eines Gesprächs in Anklam

# Unerschütterliche Brüderlichkeit der Sowjetvölker

Der Lauf der Weltgeschichte gestaltete sich derart, daß der Hauptweg zum Sozialismus von einem der multinationalen Länder der Welt gebahnt wurde. Unser Land gab der Welt ein hervorragendes Muster für die Lösung der nationalen Frage. Auf der Internationalen Beratung der Kommunistischen und Arbeiterparteien, die im Juni 1963 in Moskau stattfand, wurde festgelegt, daß die Erfolge der KPdSU bei der Lösung der nationalen Frage bei der Festlegung des freiwilligen Bündnisses der Nationen und Völkern „prinzipielle Bedeutung für die revolutionäre Bewegung für das Erreichen der unterdrückten Nationen“ haben.

Kein einziges Land der Welt hat in seinem Staatenverband eine derartige nationale Vielfalt wie die Sowjetunion. Hier leben über hundert verschiedene Nationen und Völkern. Die größte von ihnen ist die russische zahlmässig übertrifft sie alle Völker des Landes zusammengezogen. Dann folgt die ukrainische Nation, die ungefähr ein Fünftel der Bevölkerung der UdSSR ausmacht. Belorussen, Usbaken, Kasachen, Kirgisen, baidaner, Armenier, Grusinier, Lithauer, Moldauer, Letten, Tadshiken, Turken, Esten und Kirizen machen nach den Angaben der Volkszählung von 1959 27,5% der Bevölkerung des Landes aus. In der Sowjetunion leben über fünfzig Völkernschaften, von denen jede weniger als 100.000 Menschen zählt.

Bei einer solchen Zusammensetzung der Bevölkerung machte die Überwindung des Landes, aus der Volksgemeinschaft keine geringen Schwierigkeiten, wenn dabei noch in Betracht gezogen wird, daß der Zarismus in der Vergangenheit auf jede Weise den nationalen Haider geschürt hatte, die Fremdherrschaft brutal ausgebeutet und ausgegliedert hatte, indem er sie zu Rassenhass und Völkerverhetzung verdammt hatte.

Mit einem solchen „Erbe“ hatte der junge Sowjetstaat nicht leicht, das Problem der nationalen gegenseitigen Beziehungen zu lösen. Aber die Kommunistische Partei verfolgte zurecht und beharrlich die Leninsche Politik der Volkseinheit. In der Vergangenheit wußten wir, daß ein festes Bündnis von Nationalitäten nicht auf einmal verwirklicht werden kann, daß man sich an dasselbe mit größer Geduld und Verstand heranzuhelfen muß.

Jetzt bestehen in der UdSSR wahrhaft gleichberechtigte, wahrhaft brüderliche Beziehungen zwischen den Völkern, formierte sich ein neues zeitliches Antlitz der Nationen.

W. I. Lenin stellte scharf fest, daß die Lösung der nationalen Frage in einem Staat, der eine solche Vielfalt an Nationalitäten in sich birgt, die man kaum in anderen Ländern findet, nicht nur ein Ziel, sondern ganz davon überzeugt, daß die einzige richtige Einstellung zu den Interessen der Nationen in derartigen Fällen deren maximale Befriedigung und die Schaffung von Bedingungen sein wird, in denen sie sich von Konflikten aus diesen Gründen ausschließen (Lenin, Werke, russ. Bd. 4, S. 240).

In der Sowjetunion werden die Interessen aller Nationen in gleichem Maße berücksichtigt, vor allem in der Sphäre der Produktion und Verteilung der materiellen Güter. Im Sowjetstaat gibt und kann es keine privilegierten Völker geben, gibt und kann es keine Entgegensetzung der Menschen nach nationalen Merkmalen geben. Die Höhe des Lohnes, der Rente, des Stipendiums z. B. ist in allen Republiken und Gebieten gleich festgesetzt.

Im Zuge des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR entwickelten sich die Produktivkräfte des Landes als Gemeingut aller Völker. Das einheitliche Wirtschaftssystem ermöglichte es, auf Völkern an den fortgeschrittenen Formen der sozialistischen Produktion teilhaftig werden zu lassen. Es bildete sich ein entwickeltes System der Arbeitsteilung zwischen den Republiken heraus. Der Unterschied der Natur-, Boden- und Klimaverhältnisse bedingt ihre Spezialisierung im Rahmen der gesellschaftlichen Ökonomie.

Der ganze Mechanismus der Staatsverwaltung in der UdSSR ist darauf ausgerichtet, daß sowohl die gemeinsamen Interessen als auch die spezifischen nationalen Interessen der Völker besser und voller berücksichtigt werden können. An die Erfüllung dieser Aufgabe ist auch die Struktur des höchsten gesellschaftlichen gesetzgebenden Organs angepaßt. Der Unionsowjet und der Nationalitätenowjet sind zwei gleichberechtigte Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR. Die Wahlen der Deputierten in den Unionsowjet werden im Hinblick darauf durchgeführt, daß die Vertreter aller Republiken, Gebiete und Kreise im Sowjetparlament am besten gewährleistet sind. Alle fortgeschrittenen Republiken der Unionsowjet sind gleichzeitig Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Union der UdSSR und der Regierungschefs der Unionsowjet, ebenso wie der Ministerrat der UdSSR an. Jeder Nation ist die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung im Rahmen des multinationalen Sozialismus garantiert.

Die Erfahrung der UdSSR wurden erstmalig Wege und Formen der Anwendung des sozialistischen Internationalismus bei der Schaffung der staatlichen und rechtlichen Formen der Entwicklung der nationalen Beziehungen gefunden. Diese Erfahrung zeigte, daß die Föderation und Autonomie als effektives Instrument der Zusammenarbeit der Völker dienen können.

„Die brüderliche Geschlossenheit, gegenseitige Hilfe und ersprießliche Zusammenarbeit der Völker der Sowjetunion“ hat es im Auftrage des ZK der KPdSU an alle Werktätigen der UdSSR anlässlich der kürzlich stattgefundenen Wahlen in den Obersten Sowjet, ermöglicht es vielen von ihnen, innerhalb kurzer Zeit die lakzendenten Rückständigkeit zu liquidieren und Gipfel des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts zu erreichen. Dort, wo einst lebenslose Wüsten und kolossale Massive unerschlossener Gebiete waren, entstanden neue Industriezentren, gigantische Kraftwerke, fruchtbare Felder mit Bewässerungssystemen.

Das ist das Resultat der Leninschen Nationalitätenpolitik, die von der Kommunistischen Partei betrieben wird.

Nur offenkundige Feinde und Missetäter können das abstreiten. Besonders zu erwähnen sind dabei die gehässigen Angriffe der Peking-Machthaber. Sie machen vor keinen Erfindungen und Entstellungen Halt, um die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion in Mitleidenschaft zu bringen. Nachdem sie mit dem proletarischen Internationalismus gebrochen haben, kultivieren sie in jeder Weise den Großmachtschauvinismus, indem sie versuchen, im chinesischen Volk Haßgefühle gegenüber dem brüderlichen Sowjetvolk und den Völkern anderer sozialistischer Länder zu wecken. Der Chauvinismus der Außenpolitik der Maoisten wird durch den Chauvinismus in der Innenpolitik ergänzt. Gegenüber den nationalen Minderheiten der Volksrepublik China wird eine Politik der gesamtchinesischen Chinesifizierung durchgeführt. Es wird die nationale Würde der Uiguren, Monzolen, Tibeter, Dschung, der Kasachen, der Koreaner und anderer Völker gedemütigt. Ihre jahrhundertalte Kultur wird vernichtet. Die chauvinistische Politik der Maoisten führt bereits Aufstände der nichtchinesischen Nationalitäten hervor.

Die Erfahrung der Geschichte zeigt, daß die soziale Grundlage für die Lösung der nationalen Frage die Diktatur des Proletariats ist. Nur dann, wenn vom Sieger der Führung des Staates und der Gesellschaft die Ausbeuterklassen entfernt werden, wenn die Interessen des Lebens werden, die Erz und Kohle gewinnen, Metall schmelzen, die Erde ackern, alle materiellen und geistigen Werte schaffen, nur dann kann das Problem der nationalen gegenseitigen Beziehungen erfolgreich gelöst werden.

Der Sozialismus entstand als Gesellschaft von Internationalisten, die zur Einflüchtung der schöpferischen Potenzen aller Nationen und Völkernschaften beitrug. Das Nationale in Verbindung mit dem Internationalen tritt immer als Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts auf.

In der Sowjetunion ist die Propaganda des Rassens, der Nationalitäten und der Diskriminierung zu Verbrechen erklärt, die gesetzlich gestraft werden. Jegliche Ausbeutung der Überreste von Nationalismus und Chauvinismus, von Vertretern einer großen oder kleinen Nation, wird als Erscheinung betrachtet, die mit den Prinzipien des Sozialismus unvereinbar ist.

Die Völker der Sowjetunion leben in einer Familie, sie haben gemeinsame Interessen und ein Ziel — den Aufbau des Kommunismus.

Im Kampf um die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus stützt sich jede der Nationen auf das gemeinsame Resultat der Arbeitsbemühungen der Brudervölker und genießt in gleichem Maße wie alle die Vorteile des Sozialismus, darunter auch die garantierten Rechte auf Arbeit, die unentgeltliche Bildung, die Altersversorgung, den Gesundheitsschutz usw.

Der Sozialismus gewährleistet jeder Nation ebenfalls das Recht des Gebrauchs und der Entwicklung ihrer eigenen Sprache. Unter der Sowjetmacht haben jetzt viele Völker, die früher kein eigenes Schrifttum gehabt haben, ein solches. Jedes Volk entwickelt erfolgreich seine eigene Kultur, die national der Form nach und sozialistisch dem Inhalt nach ist.

Die Kommunistische Partei vervollkommen beharrlich die sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, von denen die nationalen Beziehungen ein Bestandteil sind. In dieser Angelegenheit spielt die internationale Erziehung der Werktätigen eine wichtige Rolle. Die Partei führt einen entschlossenen Kampf gegen die Überbleibsel nationaler Beschränktheit, gegen jegliche Ausprägungen von lokaler Engstirnigkeit, Nationalismus und Chauvinismus.

Das Endresultat der internationalen Erziehung soll die Verwandlung des sozialistischen Internationalismus in ein unerfäßliches Element des individuellen Bewußtseins des Menschen, die Schaffung und Verankerung der neuen Traditionen in den Beziehungen zwischen den Brudervölkern werden.

Die Sowjetunion zielt und zeigt den Völkern der ganzen Welt anschaulich, daß die neue gesellschaftliche und kulturelle Gleichheit der Nationen mit sich bringt, daß nur unter den Bedingungen des Sozialismus die nationale Wiederherstellung der unterdrückten Völker ihr Fortschritt und ihre Blüte möglich sind.

M. DSHUNUSSOW,  
Doktor der philosophischen Wissenschaften (APN)

# Initiative der Kommunisten einer Halle

UST-KAMENOGORSK, (KasTAg). Das Parteikomitee des Titan- und Magnesiumkombinats billigte die Arbeitsmaßnahmen der Parteiorganisation der vereinigten Halle Nr. 7 über die Einführung der Tätigkeit der Betriebsleitung. Das von Statut der KPdSU gewährte Recht benutzend, dringt die Parteiorganisation der Halle auf die Produktionsangelegenheiten ein und hilft den Wirtschaftlern, in denen sie sich aufzudecken und sie zu beheben.

Eine der Formen der Kontrolle sind die Tätigkeitsberichte der Betriebsleitung auf den Parteiversammlungen. Auf einer dieser Versammlungen wurde ein großes Gespräch über den Stand der Arbeit abgehalten. Die Versammlung merkte Maßnahmen zur Verstärkung der Erziehungsarbeit im Kollektiv vor.

Die Empfehlungen im Brief des ZK der KPdSU an den Ministerrat der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der LKJV über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparmaßesregimes in der Volkswirtschaft werden beharrlich verwirklicht. Eine Initiativegruppe wurde geschaffen, die sich mit diesen Fragen befaßt. Eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt. So werden nun die Schmierstoffe nicht hinausgeworfen, sondern in den Kesselreinigungsanlagen benutzt. Die abgedehnten Tiefpumpenstangen werden durch Elektroerhitzen abgeteilt, heute aber vorfertigt man aus ihnen Wellen für kleine Elektromotoren. Die Arbeit der Kompressor- und anderer Produktionsabschnitte wurde automatisiert. Die Verfertigung von Elektroerhitzen, die Gas-elektroschweißers wurde vereinigt, und eine Komplexbrigade zur Reparatur der Elektromotoren wurde geschaffen.

Das Achtmonatsprogramm vorfristig erfüllt, hat das Kollektiv der Halle die Verdienungen zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU übernommen. Die Parteiorganisation hat eine breite öffentliche Bekanntheit der Wettbewerbsergebnisse organisiert.



Viktor Mehl hat vor dem Armeedienst in der Vereinigung „Kasachent“ auf der Halbinsel Mangyschlak als Techniker-Mechaniker gearbeitet. In der Freizeit beschäftigt sich Viktor mit seiner Lieblingsarbeit — er ist Lalenbildhauer. Foto: N. MINKIN

# Neues Physik-Institut in Kasachstan

Durch einen Beschluß der Regierung der Kasachischen SSR ist das Institut für Physik der hohen Energien gegründet worden. Ein APN-Korrespondent stellte dem Direktor des neuen Instituts und Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Shabaga Takibajew einige Fragen:

Frage: Welche Rolle kommt dem neuen Institut für Physik der hohen Energien im Rahmen des Programms der Kernforschungen in der Sowjetunion zu?

Antwort: Das Physikalisch-Technische Institut in Alma-Ata wurde 1968 in das Institut für Kernphysik mit einem mächtigen Reaktor und Zyklotron umorganisiert.

An diesem Institut wurden seit Beginn der 60er Jahre Forschungen in der Physik der hohen Energien betrieben, wofür vier spezielle Laboratorien und eine Gebirgsstation der kosmischen Strahlen eingerichtet waren. Erfolge, die in dieser Richtung von den Kasachstanern Wissenschaftlern erzielt wurden, das qualifizierte Personal und die moderne Experimentallabors bilden die Grundlage der neuen

Frage: Wie werden diese Forschungen betrieben?

Antwort: Wir planen die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern verschiedener Länder. Die Elementarteilchen mit hohen Energien sind wohl das feinste Werkzeug für die Lösung der Geheimnisse der Natur. Die internationale Zusammenarbeit ist ein notwendiges Element der Durchföhrung eines breiten Kreises von Forschungen auf dem Gebiet der Chemie, Biologie, Geologie, Physik des festen Körpers, der Halbleiter und der Metallphysik erforderlich sind. Das neue wissenschaftliche Zentrum wird Forschungen in drei Richtungen betreiben: unelastische Wechselwirkungen von Elementarteilchen bei hohen Energien mit Hilfe der bestehenden Beschleuniger und der kosmischen Strahlen studieren sowie Systeme der Automatisierung von Experimentalforschungen auf dem Gebiet der Physik der hohen Energien entwickeln. Natürlich wird es sich auch mit Fragen der Theorie der modernen Physik beschäftigen.

Frage: Welche Rolle wird im Rahmen des Forschungsprogramms des Instituts für Physik der hohen Energien die Gebirgsstation der kosmischen Strahlen und deren Laboratorien spielen?

Antwort: Elementarteilchen mit hohen Energien werden heutzutage mit Hilfe von spritzigen, komplizierten und kostspieligen Beschleunigern gewonnen. Partikeln mit höheren Energien kommen zu uns jedoch aus dem Kosmos. Wenn sie mit Hilfe von aus Protonen und komplizierten Atomkernen besteht, treffen, werden die Teilchen zerstört. Wenn sich ihre Natur dabei nicht ändert und keine neuen Partikeln auftreten, wird das Streueignis elastisch genannt. Das Streueignis mit der Verwandlung der ursprünglichen zwei Partikeln in drei oder mehr heißt unelastisch.

Die letzteren werden von unserer Gebirgsstation der kosmischen Strahlen studiert.

Denn beim Eindringen in die Erdatmosphäre kollidieren die kosmischen Teilchen mit den Kernen der Luftmole und verschenden ihre Energie. Im Ergebnis kommt es zur einschneidenden Abschwächung des Stroms der kosmischen Strahlen und zur starken Änderung ihrer Zusammensetzung. An der obersten Grenzschicht der Atmosphäre ist die Intensität 10.000mal so hoch wie auf dem Niveau des Meeresspiegels. Unsere Gebirgsstation liegt in einer Höhe von 3.340 Meter über dem Meeresspiegel. Dort ist die Absorptionswirkung der Luft-hülle viel geringer. Die Station hat moderne Ausrüstungen, wo der Prozeß der Messungen automatisiert ist, während die Bearbeitung von Ergebnissen mit schnellwirkenden DVM erfolgt.

Unsere Methoden gestalten eine eingehende Untersuchung der Zusammensetzung von kosmischen Strahlen und ermöglichen das Studium von Prozessen der Wechselwirkung der Partikeln bei so hohen Energien, die an bestehenden oder projektierten Beschleunigern nicht einmal im nächsten Jahrzehnt erreicht werden können.

(APN)

# Zigeuner-künstler auf der Doribühne

Dieser Tag fand im Zentralgebäude des Sowchos „Satobolski“, Rayon Kusanai, ein Konzert der jugendlichen Kollektivs der Zigeuner-Lieder- und Tanzensembles „Guly“ („Melodie“) statt. Der Zuschauerum des Klubs war bis zum letzten Platz besetzt.

Die Künstler sangen alte und zeitgemäße Zigeunerlieder, russische lyrische und Scherzlieder und tanzten ihre feurigen Tänze.

Schon mit großem Erfolg bei den Zuschauern sangen die Schwestern Tamara und Ljaila Stjepajna. Tamara hat eine zarte angenehme Stimme. Sie bezauberte mit ihrem Gesang das Publikum. Als dann Ljaila mit ihrer starken Stimme russische und Zigeunerlieder zum besten gab, brauste der Beifall noch stärker.

Unübertroffen tanzte Tamara flatterte sie über die Bühne wie ein bunter Schmetterling in der Morgen-sonne, immer wieder mußte die Tänzerin ihre Kunst zeigen.

Auch die Ansagen der Sängerinnen, Salewa Chailowa, trat mit Erfolg auf. Mit mehreren guten Zigeuner- und russischen Scherzliedern erfreute Milla Tscherny die Zuhörer.

Es ist schwierig, jeden der jugendlichen Künstler einzeln zu schildern, alle waren sie vorzüglich. Doch besonders wäre noch das Gitarrenquartett unter Leitung A. Kapraski hervorzuheben. So etwas hat man selten gesehen.

Das Konzert des Zigeunerensembles „Guly“ hat bei den Werktätigen des Sowchos „Satobolski“ großen Eindruck gemacht. Sie möchten solche Künstler noch oft sehen und hören. Gute kulturelle Betreuung während der Enturlauben ist besonders zu begrüßen.

K. LOSKANT  
Gebiet Kusanai



# Das Erntetempo weiter beschleunigen

Kamschat Dönenbajewa arbeitet schon vier Jahre als Traktoristin im Sowchos „Charkowski“, Rayon Borowskoi, Gebiet Kustanal. Ihr Soll erfüllt sie täglich zu 200 — 250 Prozent.

UNSER BILD: Kamschat Dönenbajewa.

Foto: S. Abligasin



## Praktisches Ergebnis

Die Getreidebauern des Engelskolchos, Rayon Borsulische, beschlossen, die Getreidemahd in kürzester Frist durchzuführen. Von der Parteioorganisation geleitet, kam der sozialistische Wettbewerb in vollen Schwung. Am Vorabend der Aufsahrt auf Feld wurden in den Brigaden Versammlungen veranstaltet. Jeder Kombiführer übernahm sozialistische Verpflichtungen. Den Ton geben vor allen die Kommunisten Andrej Buchmiller, Adolf Schäfer, Adolf Hörnau, Josef Böhserz und andere an. Andrej Buchmiller hat 1969 mit der Kombine SK-4 1338 Hektar gemäht und 4715 Zentner gedroschen. Dieses Jahr verpflichtete er sich, 800 Hektar zu mähen und 400 Zentner zu dreschen. Die reiche Ernte wird dies ermöglichen. Der sozialistische Wettbewerb kann nur dann recht wirkungsvoll sein, wenn er gut organisiert wird. Das hat sich unser Parteikomitee im voraus überlegt. Im Büro wurden für die Erntezeit provisorische Par-

A. DULSAN  
Gebiet Sempalatinsk

## Verzögerung durch die Annahmestelle

„Die Ernte ist bei uns in vollem Gange“, sagt der Direktor des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, Valentin Lematschenko. „Zur Zeit arbeiten auf den Sowchosfeldern 140 Kombines. Die Tennen sind mit Getreide vollgestopft.“ Wichtig ist es, das Getreide nicht nur zu dreschen, sondern es auch ohne Verzögerung zur Annahmestelle zu bringen. Obwohl man zur Ernte im Sowchos alle Kräfte und Schleppanhänger eingesetzt hat, reichen die Transportmittel für die Zustellung des Getreides von den Kombines zu den mechanisierten Tennen vorläufig nicht aus. In der Nacht, wenn das Getreide nicht mehr gedroschen wird, liefert der Sowchos das bearbeitete Getreide an die Annahmestelle ab.

J. SCHAROWAROW  
Gebiet Zelinograd

## ÜBERPLANMÄSSIGES GETREIDE

Jeden Hektar Boden effektiv zu nutzen, beschlossen die Kollektivbauern des Kolchos „Rodina“ vor einigen Jahren. Sie führten das Neulandsystem des Ackerbaus ein, neulernen die Saatfolgen. Auf die Kowyniner Getreideannahmestelle, ganz nahe, also, Anstatt 5 Fahrten in einer Nacht bis Dalni zu machen, müssen die Fahrer das Getreide 50 Kilometer bis zur Kowyniner Annahmestelle transportieren. Also nur eine Fahrt in der Nacht. Der Unterschied zwischen den Entfernungen ist offensichtlich. Ist es nicht an der Zeit, daß der Direktor des Kowyniner Elevators I. N. Welitschko sich dazu entschließt, die Tore der untergeordneten Getreideannahmestelle in Dalni zu öffnen?

A. KULEW  
Gebiet Zelinograd

## Der Getreidestrom fließt

Tag und Nacht kocht die Arbeit auf den mechanisierten Tennen des Sowchos „Uroschajny“, einem der besten im Rayon Nurniki. Hier mündet in die neuen Getreidespeicher der Kornstrom von den Sowchosfeldern, wo er gereinigt und sortiert wird. Das Tempo der Getreidernte wird mit jedem Tag beschleunigt. In diesem Herbst hat man im Sowchos schon in der ersten Woche den größten Teil des Getreides eingebracht. Da müssen die Arbeiter der Tenne tüchtig anpacken, um es zu reinigen, als Saatgut einzuspeichern oder an den Staat zu liefern. Diesen Getreidestrom lenkt Heinrich Herdt — der Tennenleiter. Seine Tenne ist in bester Ordnung, obwohl man hierher alljährlich Hunderte Wagen Ge-

treide bringt, und es von hier zu den Getreideannahmestellen wegfährt. In dieser heißen verantwortungsvollen Zeit verläßt Heinrich Herdt sogar nachts seine Arbeitsstelle nicht. Hier kann man auch ständig die Maschinenführer Friedrich Felde und Temirbai Abdigitow sehen. Dank ihnen gibt es da keinen Aufenthalt in der Arbeit, alle Mechanismen auf der Tenne sind zu jeder Zeit einsatzbereit. Um das Zweite und mehr überleben ihr Tagessoll die Kraftfahrer Viktor Weizel und der Kommunist Heinrich Holzwart. Bis 3000 Zentner Getreide liefert man hier täglich an den Staat. R. SCHMIDTLEIN  
Gebiet Karaganda

## Für das neue Planjahr fünf

In den vergangenen 4,5 Jahren des Jahrfünft hat der Sowchos „Pobeda“ Rayon Krasnoarmejski 4,5 Jahrespläne der Getreideablieferung an den Staat erfüllt. Und im August meldete der Sowchos die Erfüllung des Planjahres im Milch- und Fleischverkauf. Also wird die ganze Produktion die man in diesem Jahr erzeugt und an den Staat abliefern, auf das Konto des neuen Planjahrhäfts geschrieben werden. In den Jahren 1971—1975 wird der Sowchos an den Staat 40 000 Zentner Milch abliefern. Dazu muß die Wirtschaft 2 000 Kühe mit einem Milchtrag von 2 500 Liter je Fülltrug haben. Die Bestmilklerinnen erreichen schon jetzt solche Milchträge, darum sind diese Aufgaben vollkommen real. Die Produktion der Getreide-

kulturen beabsichtigen wir, auf 26 000 Tonnen zu bringen. Das heißt, daß bis Ende des Jahrfünft die Ernte um 3—4 Zentner steigen und 14 Zentner Hektar erreichen müssen. Unter dieser Bedingung wird die Wirtschaft über den Plan hinaus 4 000 Tonnen liefern und vollständig die innerwirtschaftlichen Bedürfnisse befriedigen können. Mit der Verwirklichung der vorgesehenen Aufgaben wird unser Sowchos jährlich über 500 000 Rubel Gewinn erzielen, dessen größten Teil man zum Wohnungsbau und zur materiellen Ansparung der Beschäftigten verwenden wird. A. SCHOLL,  
Oberkollektor  
Gebiet Kokschatetaw

## Der Plan wird erfüllt

Von den ersten Tagen der Ernte- einbringung an haben die Maiszichter des Kolchos „Komski“ ein hohes Tempo eingeschlagen. Zur Zeit sind in der Wirtschaft 2 500 Tonnen Silofutter hoher Qualität angelegt, was 98 Prozent zum Plan ausmacht. In den nächsten Tagen wird der Plan überboten. Der Hektarertrag beträgt 250 Zentner Grünmais. Besonders große Leistungen erzielen die Kombiführer A. Hasenkamp, der die Norm täglich zu 150—160 Prozent erfüllt, und die Schöffin W. Nikolajew und N. Jordan. A. GERBER  
Region Krasnojarsk

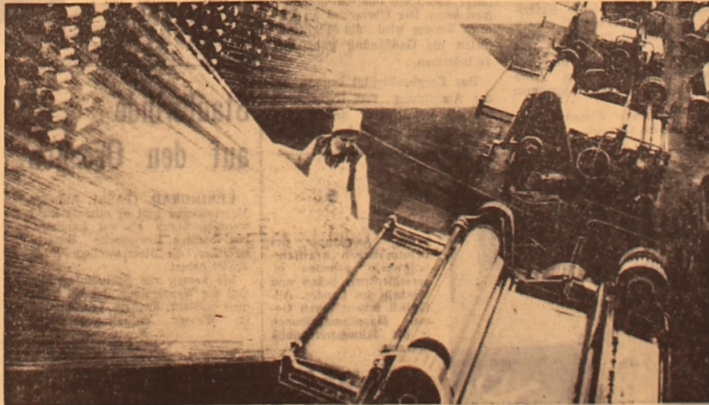
**SEIN**  
**CHARAKTER**  
**BLIEB**  
**DERSELBE**

„Krebel ist nicht leicht zu finden. Er ist wahrscheinlich schon im Feld, aber bereitet er Samenmaschinen zur Winterausrüstung vor“, sagte mir ein junger Traktorist, den ich am Kontor der Abteilung „Internationale“ des Lenin-Sowchos, Rayon Kaskelen, traf. Aber ich hatte Glück, der Ableitungsgleiter David Krebel kam mir leichten Schritts entgegen. Er lud mich in ein Zimmer mit dem Schild „Agrolaboratorium“ an der Tür ein und bat, seinen Augenblick zu warten. Im Zimmer waren überall Garben von Gerste, Luzerne, Pflücken

## Das entscheidende Wort

Der Sowchos „Bessoba“, Rayon Karkaralinsk hatte heuer 11 159 Hektar mit Getreide eingeseht. Es ist eine gute Ernte gerieft. Jetzt führen die Mechanisatoren, die sie einbringen, das entscheidende Wort. Erich Siebert, Johann Wittke, Viktor König, Erich Fröse und viele andere mahlen je 35 Hektar, anstatt 15 laut Norm. Dabei lassen sie keine Verluste zu. Die Arbeiter des Sowchos werden den Staat 2 000 Tonnen Getreide verkaufen. J. ACHMETOW,  
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Sowchos „Bessoba“,  
Gebiet Karaganda.

mit Gemüsesamen, Diagramme des Wachstums der Ernteerträge in der Sowchosabteilung zu sehen. In der Ecke neben der Tür standen Maisstängel, die fast bis zur Decke hinaufreichten. Im Schrank und auf dem Regal standen verschiedene Fachbücher. „Haben Sie Interesse dafür?“, fragte David Krebel, nachdem er in das Zimmer zurückgekehrt war, und bemerkte: „Hier sind noch nicht alle Kulturen vertreten, die in unserer Abteilung angebaut werden.“ Er nahm seine Mütze ab, warf sie auf den Tisch, strich mit der



Gebiet Zelinograd

ZWISCHEN malerischen Bergen, in einem schönen Tal des Erzalajs liegt Sugatowka die Zentralabteilung des Kolchos „XX. Parteitag“. Diese moderne Großwirtschaft möchte man mit einem komplizierten Mechanismus vergleichen, an dem ein jedes Schraubchen seine Zweckbestimmung hat, denn auch in dieser Wirtschaft funktioniert ein jedes Glied, betätigt sich ein jeder einzelner Mensch in einem wohlgedachten Arbeitssystem. Bezeichnend ist für diesen Kolchos die Überbietung aller Kennziffern der landwirtschaftlichen Produktion in diesem Planjahrhundert, die fleißige und hingebungsvolle Arbeit der Kolchosbauern. Als Beleg hier nur einige Zahlen. Im vorigen Jahr bekam der Kolchos nach der Reiserunde, seiner Ernteerträge 264 000 Rubel Reingewinn.

„In diesem Jahr erwarten wir einen Reingewinn in der Höhe von 500 000 Rubel“, sagte mir der Vorsitzende des Kolchosvorstandes Alanassi Kaigorodow. „Dazu haben wir durchaus begründete Aussichten und alle Möglichkeiten. Schon zum 60. Jubiläum unserer Republik halten wir den Plan in Getreideverkauf an den Staat übererfüllt. Unsere Wirtschaft lieferte 30 223 Zentner Getreide, anstatt 29 000 Zentner laut Planaufgabe. Über den Plan hinaus verkauften wir Fleisch, Milch und Wolle. Somit haben wir den Fünfjahresplan in der Produktion vollständig erfüllt. Die Getreidebeschaffung geht aber weiter, und wir wollen den Plan um Zweifache überbieten. Etwa 60 000 Zentner hochwertiges Getreide schütten wir in die Speicher der Heimat.“

Wie errielt der Kolchos solch große Erfolge? Vor allem durch zielgerichtete Organisation der Arbeit, wobei das hohe politische Bewußtsein ausschlaggebend ist. Zweitens ist es die systematische Verwirklichung von Maßnahmen zur Erweiterung der Produktion sowie die strenge Befolgung des Sparsamkeitsregimes. Der Kolchosvorstand, die Partei-, Gewerkschafts- und Komso-mologanisationen richten ihre Tätigkeit auf die Lösung dieser Hauptaufgabe. Die Mechanisatorenkader sind hier beständig und eigen. Sie werden an Ort und Stelle ausgebildet. Die hiesige Mechanisatorenkursbreite Profils besuchen sogar Angehörige der Nachbartwirtschaften.

An der Spitze des Kolchos steht der schon erwähnte Veteran der Kolchosbewegung Afanassi Kaigorodow. Er ist ein angeborener Ackerbauer. Ein Vierteljahrhundert wider er sich bereits dem Kolchosanbau. Er versteht es mit Menschen umzugehen. Das Ergebnis: Eine Rüge oder gar eine Strafe sind in dieser Wirtschaft schon längst überflüssig geworden. In den letzten Jahren gab es hier nicht

eine einzige ernste Verletzung der Arbeitssziplin. Kaigorodow hat in all seinen Vorhaben eine zuverlässige Stütze. Das sind die Kolchosbauern, die Spezialisten und Aktivisten der Produktion, die — ein jeder an seinem Aste — täglich an der Lösung der Aufgaben mitwirken. Das sind der Sekretär des Parteikomitees und Chelagronom Hermann Killing, Oberbuchhalter Wasil Staroschij, Ingenieur Robert Geller, der Traktorist Alexander Hahn, der Dreher Alexander Serikbajewa, die Kälberwärterin Maria Frank, der Komso-molekretär Andrej Garmasch, die erfahrenen Brigadiere Jakob Schönhaas und Nikolajus Werner und viele andere. Die Erfolge des Kolchos sind auch damit zu erklären, daß eine jeden Wirtschaftskampagne eine große planmäßige Vorbereitungsarbeit vorausgeht. Hier einige Beispiele:

nahm neue persönliche Verpflichtungen. Am 18. — 20. August begann die massenhafte Ernte, 20 — 25 Zentner im Durchschnitt vom Hektar — das ist der Lohn der Arbeit der Getreidebauern dieser Wirtschaft. Und gerade in dieser Zeit offenbarten sich Reife und Sachlichkeit eines jeden Feldbauern. Ende August und Anfang September erreichten die Arbeiter ihre Höchsten. Hier muß noch die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß gleich, sobald ein Feldstück geräumt ist, die Herbstflurche gezogen wird. Außerdem werden das Säulieren und andere Arbeiten ausgeführt. Einen ganzen Tag fuhr ich zusammen mit A. Kaigorodow auf den Kolchosfeldern herum. Als ich die ährenwogenden Weizenfelder sah, dachte ich mit innerem Stolz und Dank an die Größe und

## Die Ackerbauern aus Sugatowka

Zur organisierten und rechtzeitigen Durchführung der Feldarbeiten, der Förderung einer hohen Ernte wurden auf Grund gemeinsamer Beschlüsse des Kolchosvorstandes und des Parteikomitees zum Beispiel auf einer Fläche von 400 Hektar die ergebnisreiche Weizenart „Saratowskaja-29“ ausgesät. Diese Maßnahme brachte dem Kolchos 18 000 Rubel Reingewinn. Die Eintragung von 380 Tonnen Mineral- und 700 Tonnen Mistdünger in den Boden, die Bearbeitung der Felder mit Herbiziden erhöhten beträchtlich die Ernteerträge und ermöglichten es, einen zusätzlichen Reingewinn von 12 000 Rubel zu bekommen. Das Samenkor wurde vor der Aussaat chemisch bearbeitet und gebeizt. Im Ergebnis dessen wurden weitere 830 Rubel eingespart. Doch die Hauptleistung und den Reingewinn bringt der Wirtschaft der überplanmäßige Verkauf von Ackerbauzeugnissen. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Viehzucht und des Gartenbaus getroffen.

Tüchtigkeit des Ackerbauern, dessen schweißige Hände dieses Reich-tum geschaffen haben. Ackerbauern — das sind die erfahrenen Kombiführer Otto Belz, Alexander Jalin, Wladimir Machnenko, Viktor Ulrich, die Traktoristen Reinhold Hoffmann, Artur Geller und viele, viele andere. An der Ernte beteiligen sich nicht nur Mechanisatoren. Es sind auch Menschen der materiellen und kulturellen Betreuung: Köchinnen, Bibliothekare, Wasserfahrer u. a. Maria Tolmatschowa, Frieda Henkel und Irma Werner zum Beispiel sind Köchinnen. Ihre Mittagsspeisen sind immer nahrhaft und schmackhaft. In einer Stunde betreuen sie 25 — 30 Personen. Auch der Wasser-fahrer Julius Mertens trägt sein Scherlein zu der Ernteschicht bei. Von morgens früh bis abends spät versorgt er die Mechanisatoren mit frischem Trinkwasser. Die Ernte ist im Kolchos „XX. Parteitag“ in ihre entscheidende Phase getreten. Die ersten zehn Tage des September wurden als Stoßkade in der Ernte erklärt. Die Sugatowkar Kolchosbauern haben bereits 45 000 Zentner Getreide an den Staat abgeliefert. Die Schlicht um das große Brot näht sich ihrem Ende.

Um den Leser nicht mit langen Aufzählungen zu langweilen, erwähnen wir nur, daß der Kolchos genügend Großrührer beschafft hat und zur Zeit mit der Sillerung beschäftigt ist. Ein jeder Teilnehmer der Jubiläumsernte ist sich seiner verantwortlichen Aufgabe bewußt, über-

Joh. SCHLOSS,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

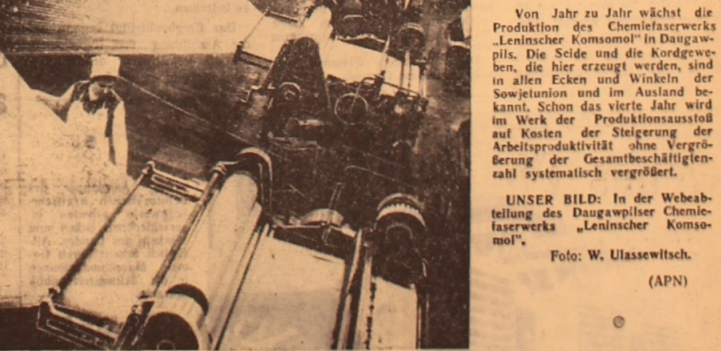
## Mit der Breiträumkombine

Im vorigen Jahr, noch vor Erntebeginn, trat der Leiter der zweiten Abteilung Andrej Sentschew an den Felder des Sowchos „Tschurakowski“ David Böller heran und fragte: „Was willst du, David, bei der Ernte tun?“ „Ich werde mit der Kombine arbeiten“, antwortete der Fahrer. „Das geht. Wir brauchen dringend Kombiführer. Dir aber, David, will ich raten: wenn du gute Leistungen erzielst, willst, so nimm den Getreidemäher SHWN-10.“ „Was Sie da sagen, Andrej Amossowitsch!“ staunte der Fahrer. „mit dem will ja niemand was zu tun haben, es ist schwer mit ihm zu mähen.“ „Du hast nicht ganz recht“, überzeugte ihn der Leiter. „Ich arbeite

früher im Rayon Taranowski. Jeder Kombiführer mäht mit diesem Getreidemäher 100—120 Hektar täglich. Versuche es, David.“ Es verging einige Zeit. David Böller nahm doch den SHWN-10 und führte ihn über die Getreidefelder. Er mähte in der Saison über 700 Hektar. Nach Beendigung der Ernte ging er zum Leiter und sagte lächelnd: „Besten Dank, Andrej Amossowitsch. In der nächsten Saison will ich mich darum bemühen, daß nicht ich allein den Getreidemäher SHWN-10 führe.“ Der Kombiführer hat mit anderen Mechanisatoren gesprochen, hat sie überzeugt. Jetzt nutzen schon vier Kombiführer die Technik breiter Reiheweite. Täglich legen Robert Steer,

Plotr Fomitsch, Woldemar Michaelis 70 — 85 Hektar in Schwaden. Die Mechanisatoren überzeugen sich, daß der zehn Meter breite Getreidemäher über mehr als um Unterhalbfläche die Arbeitsleistung erhöht. Der Einsatz der Breiträumkombines half in kurzer Zeit alle Getreidekulturen in Schwaden zu legen. Die Ossipowre beendeten die Getreidemahd. Bald dreschen sie auch die Schwaden aus, schütten das Samen in die Speicher, erfüllen den Staatsplan der Getreideablieferung. Alle Erfolge widmen sie dem bevorstehenden XXIV. Parteitag der KPdSU. W. STARTSCHENKO  
Gebiet Kustanal

Von Jahr zu Jahr wächst die Produktion des Chemiefaserwerks „Leninscher Komsomol“ in Daugawpils. Die Seide und die Kordgewebe, die hier erzeugt werden, sind in allen Ecken und Winkeln der Sowjetunion und im Ausland bekannt. Schon das vierte Jahr wird im Werk der Produktionsausstoß auf Kosten der Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne Vergrößerung der Gesamtbeschäftigtenzahl systematisch vergrößert.



UNSER BILD: In der Webe-teilung des Daugawpils Chemiefaserwerks „Leninscher Komsomol“.

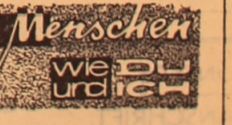
Foto: W. Ulasewitsch.

(APN)

steigern könnten. Er ist überzeugt, daß man den Ernteertrag aller Kulturen noch mehr erhöhen kann. G. PROTOPOPOW  
Gebiet Alma-Ata

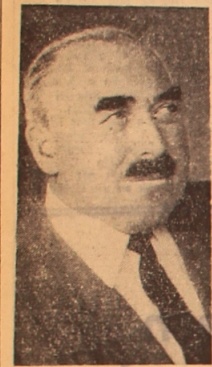
zu erweitern wäre. Bei der Lösung dieser Frage half ihm der Brigadier und Parteiorganisator der Abteilung Emil Reimann. Er schlug vor, eine mechanisierte Arbeitsgruppe für Maisanbau zu gründen. Bald war eine solche Arbeitsgruppe komplettiert. Ihr Leiter wurde Alexander Brunner. Sie täuschte die Leiter der Abteilung in ihren Hoffnungen nicht. Die Arbeitsgruppe erzielte 300 Zentner Grünmasse je Hektar. Gegenwärtig studiert David Krebel die Möglichkeiten, die den Effekt des Bewässerungssackbau

ertrag der Getreidekulturen überstieg nicht 7 Zentner, von Tomaten — 200, von Gurken — 115 Zentner. Von Jahr zu Jahr verbesserte sich in der Ableitung die Agrotechnik, erhöhten sich die Hektarerträge von Gemüse, die Ökonomik wurde gesteigert. Obwohl der Abteilungsetzer Agronom von Beruf ist, verantwortet er nicht nur für die Pflanzenzucht, sondern auch für die Viehzucht. Als es beschlossen wurde, die Tierherde auf der Abteilung zu vergrößern, stand David Krebel vor dem Problem, wie die Futterbasis





Bei uns zu Gast



Ephraim Messerle, Oberlehrer des Alma-Atar Fremdspracheninstituts, Kandidat der philologischen Wissenschaften, wollte diese Tage bei uns in der Redaktion.

Genosse Messerle hat nicht wenig in der Heranbildung von Lehrern des muttersprachlichen Deutschunterrichts in Kasachstan getan. Er war maßgebend beteiligt an der Gründung einer Fernabteilung am Fremdspracheninstitut, die vielen Praktikern die Möglichkeit gab, ihre Bildung zu vervollkommen. In diesem Jahr fand schon der dritte Abend dieser Abteilung statt. Oberlehrer Messerle leistet eine große gesellschaftliche und Erziehungsbearbeit unter den Studenten, ist bemüht, den künftigen Deutschlehrern gute Kenntnisse der deutschen Literatur beizubringen, sorgt ständig für zusätzlichen Lehrstoff und ist immer hilfsbereit.

Die Sorge um die weitere Vorbereitung von Kadern für den Deutschunterricht führte den Oberlehrer Messerle auch in unsere Redaktion.

Die Stadt der „starken Strömung“

Die Urväter der Einwohner des Taigadorfes Sosnino hatten sich hier vor dreihundert Jahren niedergelassen. Das waren Gefangene eines sibirischen Ghans, die sich zu ihren Heimstätten durchschlugen. Kaum hatten sie sich von den Jenissej-Ufern in die Taiga vertieft, da stießen sie wieder auf einen großen Fluß, der aber nicht dem Norden, sondern dem Westen zustrebt. Das war der Mittellauf des Ob.

Weiter trauten sie sich nicht, wo doch der Winter im Anzug war. So entschieden sie sich endgültig für diese goldgegründete Gegend inmitten eines Kiefernwalds mit zahlreichen Tieren und Vögeln. Die Wassergläue strotzten nur so von Fischen. „Unsere Gegend ist reich an Ziroenüssen und Pelztieren“, pflegten die Bewohner damals zu sagen. Doch die feuersten Schätze dieser Gegend schlummerten tief in der Erde.

In der Nähe des Taigadorfes Sosnino wurde eine Erdölagerstätte erschürft, die heute in der ganzen Sowjetunion bekannt ist. Das Revier Sosnino wurde rasch erschlossen. Die Bohrtürme schossen wie Pilze aus der Erde. Es wurden die

ersten Wohnzelle für die Erbauer der Erdölagerstätte aufgeschlagen. Aus Tomsk, Moskau und Leningrad kamen Studenten und mit ihnen jugendlich sprühende Lebensfreude.

Man taufte die neue Stadt auf Streshewoi. Der Name stammt vom russischen Wort Streshen, das so viel wie „starke Strömung“ bedeutet. Es heißt also: willst du dich der starken Strömung anvertrauen, kannst du viel sehen und viel erreichen.

Aus allen Ecken und Enden eilten Jungen und Mädchen zum Schwerpunkt-Bauvorhaben Streshewoi. Dort wurde gebaut und Erdöl gefördert. Es hieß, den ersten Winter in bequemen Häusern mit Gasanschluß und fließendem Wasser zu erleben. Eine moderne Stadt brauchte aber noch manches außer den Wohnhäusern... W. Schachin, Minister für Erdölgewinnung der UdSSR, sagte zu den Einwohnern von Streshewoi: „Es wird halb so schlimm sein, wenn ihr ein Bohrlöcher zu wenig in Betrieb nehmt; doch es wird sehr betrüblich sein, wenn ihr den Klub, das Krankenhaus, die Speisehalle, die

Bäckerei nicht fertig gebaut haben werdet.“

Die Taiga erwachte zu neuem Leben: Die Umrisse der künftigen Stadt, die Straßen, Plätze, Grünanlagen, Mikrobezirke zeichneten sich ab. Im Juni 1969 feierte Streshewoi ihr dreijähriges Bestehen, und die erste Million Tonnen Erdöl zierte ihren Geburtstag. Doch die Hauptsache war, daß die Stadt erst richtig in Schwung kam. 1970 wird sie bereits 4 bis 5 Millionen Tonnen Erdöl liefern. Mit der Inbetriebnahme einer Erdölraffinerie und der Ölleitung Alexandrowskoje-Nisnewarowskaja wird auf dem Revier das ganze Jahr durch gearbeitet.

Im vorigen Sommer hatte man es auf dem Revier sehr schwer. Im Juni trat der Ob aus den Ufern. Die Bohrtürme ragten aus dem Wasser wie Masten versunkener Schiffe. Wohin nur das Auge reichte, war nur Wasser.

Die Bohrung Nikolai Saidullins bekam Ablösung. Die Jungen gleichen Alter Seelenteilen in ihren hohen Gummiwesten und Windjacken. Der Turm stand auf einer langgezogenen hügeligen Insel, allen

Winden preisgegeben. Die Insel sah wie ein U-Boot aus.

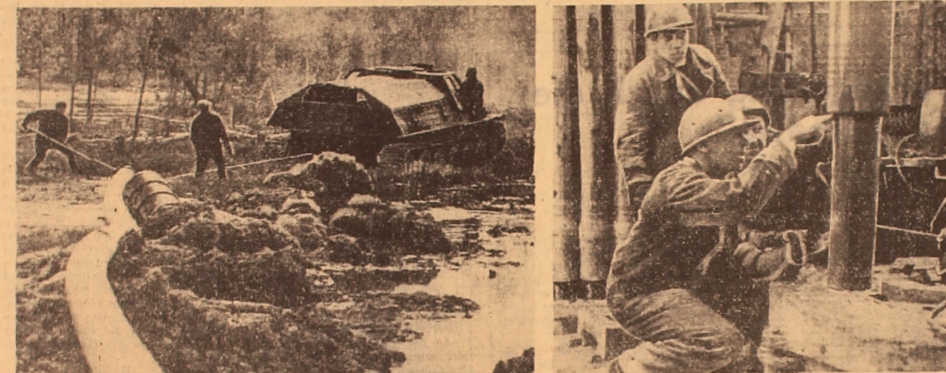
„Feuer umhanteln“ kommandierte Saidullin.

Man hatte die Rohre anzustücken, doch sie waren unter Wasser. Rasch brannte das trockene, harzige Holz. Saidullin begann als erster sich in der eisigen Kälte zu erhitzen. Das Wasser war eiskalt. Man schrieb zwar Ende Juni, aber erst vor kurzem war das letzte Eis verschwunden. Jenissej des 60. Breitengrads war noch Frühlings.

Eins nach dem anderen wurden die Rohre auf die leuchtige Gras geschleppt. Am Lagerfeuer wurde ein wilder Tanz vorgeführt, da man sich doch erwärmen wollte.

„Willst du wissen, was auf dem Revier los ist, so bleib bei der Funkstelle“, forderte Saidullin mich auf.

Er hatte recht. Hier bekam ich alle Neuigkeiten zu hören: In der Raffinerie war bei den Dieselmotoren der Treibstoff ausgegangen und der neue war nicht zu transportieren, da doch alles überflutet war... Auch die Hubschrauberlandstelle war überschwemmt. Würde



UNSERE BILDER: 1. Durch die Sumpfe werden in der Taiga Rohrleitungen gelegt. 2. Bohrarbeiter bei der Arbeit. Foto: TASS

UNSER GROSSES ZUHAUSE

nicht rechtzeitig Treibstoff gebracht, müßte man die Förderung einstellen, da doch das gewonnene Öl nicht wegzuschaffen wäre.

Unter Wasser lag auch die Anlegestelle. Die Binnenschiffe konnten die Lastkähne nicht löschen. Ein Amphibienfahrzeug war stekengeblieben. Ein Sumpffahrzeug brauchte Jähle.

„Nur keine Panik!“ suchte ein Traktorist den Fahrer des Sumpffahrzeugs abgesetzt. Das Sumpffahrzeug hatte das Amphibienfahrzeug herausgerastert. Die Binnenschiffe waren dabei. Lastkähne direkt vor der Stadt zu löschen.

In Streshewoi hat man sich längst eingelebt. Es wird gearbeitet, gelernt, geheiratet, erzoget. Man freit Sport, geht ins Theater. Filme gibt es im Fernsehen oder im Klub. Im Juli gastierte dort das Moskauer Theater „Lenin-Komсомоl“.

Die junge Stadt Streshewoi ist gleichzeitig mit den Städten Prawdinsk, Ust-Balyk, Neijugansk und Surgut. Sie haben große Perspektiven. Es ist ein drittes Baku. Dieses Baku von Sibirien mit dem Zentrum in Surgut wird doppelt so groß wie das zweite Baku (in Baschkirien) sein. Hier soll etwa die Hälfte der gegenwärtig im Lande geförderten Ölmenge geleiert werden.

Dann kommt das Gas hinzu. Die sibirischen Gasvorräte gehen heute in die Billionen Kubikmeter. So was gibt es sonst nirgends auf der Welt. Die Vorarbeiten auf der Trasse der Pipeline Streshewoi-Krasnojarsk laufen auf vollen Touren. Nun ist die Gasleitung an der Reihe. Tomsk, Nowosibirsk und die Städte des Kusnez-Beckens warten auf den Gasanschluß. Man schätzt, daß allein in den Hüttenkombinaten Kusnez und Westsibirien dank dem Gas die Stahlproduktion und der Rohleisenausstoß um Hunderttausende Tonnen im Jahr zunehmen werde.

„In der ganzen Sowjetunion gibt es keine zweite volkswirt-

schäftlich so effektive Erdöl- und Gasleitung wie die Ob-Pipeline“, schrieb Akademienmitglied Andrej Trofimuk. „Die Effektivität dieser Investitionen hat hier den Höchststand für unseren Industriezweig im Landesmaßstab.“

Eine Region ungezählter Schätze, brauchten die Reviere am Ob Tausende und aber Tausende Arbeitskräfte, mutige, starke, junge Leute. Im Komsojbolnoje des Bauvorhabens Streshewoi zeigte man mir viele Briefe. Hier einer davon:

„Jungs, ich habe keinen Erdöl-arbeiterberuf. Doch ich fürchte mich nicht vor Schwierigkeiten. Ich bin Stemmer der zweiten Leistungsgruppe. Skiläufer und Motorrenner. Ich werde arbeiten und lernen zugleich. Ich werde einen Beruf erlernen, den ihr am dringendsten braucht. Meir Wort, ich werde es schon schaffen“, schrieb Andrej Krawzow, Ulanowsk.

Ich dachte unwillkürlich an eine Episode, die für Sibirien von heute typisch ist. Im Flughafen unterhielt sich halblaut zwei ältere Frauen. Sie mußten bereits während der Herfahrt Bekanntschaft geschlossen haben. Die eine sah wie eine Südländerin, so etwa wie eine Moldauerin aus. Die andere stammte aus Sibirien.

„Schon das zweite Jahr bitten sie: Mutter, komm doch uns besuchen“, sprach die Südländerin. „Da fäbte ich mir ein Herz. Sie schreiben, es werde mir gefallen. Die Stadt sei gut, das Leben sorgenlos.“

„Eben. Ich habe auch mit den Meinigen meine liebe Not“, erchote die andere. „Ich bin schon ganz am Rande der Welt gewesen. Da komme ich zu ihnen, steige in die Berge und die Tochter sagt: Mutter, höher geht es nimmer. Da wohnt eben der Herrgott!“

„Wie bist du denn gefahren?“

„Anfangs mit dem großen, mit einem TU“, dann mit dem kleinen, mit dem Anton.“

Es klang so alltäglich, als wäre sie mit einem Fuhrwerk in das Nachbarland und zurück gereist. Wahrhaftig, die Mütter haben jetzt weit zu fahren, wenn sie ihre Töchter und Söhne, die sich für den unruhigen Bauberuf entschieden haben, besuchen wollen.

N. GORBUNOW

(APN)

UNSERE BILDER: 1. Durch die Sumpfe werden in der Taiga Rohrleitungen gelegt. 2. Bohrarbeiter bei der Arbeit. Foto: TASS

Neues aus Wissenschaft und Technik

Neues Verfahren in der Rohrproduktion

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Ingenieure haben ein neues Verfahren der Rohrproduktion entwickelt, die die Qualität von Stahlrohren wesentlich verbessert. Bei dem neuen Verfahren gelangt der Stahl aus dem Konverter in eine Stranggießanlage, die Rohrlappen beliebiger Länge liefert. Die Rohlinge werden sofort gewalzt.

Ein solcher Komplex ist bereits in Tula bei Moskau im Betrieb. Der stündlich Dutzende Tonnen Metall in Rohre umwandelt.

Das neue Verfahren hat mehrere Operationen überflüssig gemacht und die Zeit der Herstellung von Rohren beträchtlich verkürzt. Die Selbstkosten der Produktion wurden um 13 Prozent gesenkt.

Die Sowjetunion nimmt in der Produktion von Rohren den ersten Platz in der Welt ein. In diesem Jahr sollen 12,3 Millionen Tonnen Rohre geliefert werden. In den vergangenen Jahren des Fünfjahresplans 1966 bis 1970 sind in der Sowjetunion mehrere Rohrwalzwerke ihrer Bestimmung übergeben worden.

In einer industriellen Versuchsanlage in der Ukraine wurden 1969 Rohre von 2,520 Millimeter Durchmesser gewalzt. Sie sind für Ferngasrohrleitungen bestimmt.

Mineralien aus Schelfen gewonnen

MOSKAU. (TASS). An den Küsten begann man mit der Gewinnung von Titan- und Magnetit. Ein Spezialschiff hebt vom Meeresgrund eisenhaltigen Sand herauf und reichert diesen an. Die experimentelle Gewinnung wird von Wissenschaftlern aus dem Moskauer Bergbauinstitut durchgeführt. Sie vertreten die Ansicht, daß hier die Eisenerzgewinnung

aus dem Meer organisiert werden kann.

Dasselbe Institut stellte Experimente auch am Ostscheschel an, wo große Vorkommen an Titanerz gefunden wurden. Es wurde bereits ein unterseeischer Bergbaubetrieb projektiert, der im Jahre 1972 die Produktion aufnehmen wird. Die Moskauer Wissenschaftler präzisieren die Grenzen der Zinn-

erzschelfen in der Laptewsee. Hier wird ebenfalls ein unterseeischer Bergbaubetrieb die Produktion aufnehmen, an dessen Projekt schon gearbeitet wird. Die Wissenschaftler wollen Zinnerzschelfen in der Arktis mittels eines Atomschiffes erschließen, das bis zwei Jahre lange autonome Fahrten unternehmen kann. Der Überschub an warmem Wasser wird die Möglichkeit bieten, die Gewinnung ganzjährig zu betreiben.

Das Bergbauinstitut begann mit der Ausbildung von Ingenieuren, die die Reichtümer der sowjetischen Schelfe erschließen werden.

Staubwinde auf den Ozeanen

LENINGRAD. (TASS). Auf den Meereswegen gibt es oftmals nicht weniger Staub als auf Landstraßen, meinen sowjetische Wissenschaftler, die Meereswellen beobachtet haben. Sie kamen zur Schlußfolgerung, daß der Wasserstaub, der bei Stürmen entsteht, kleinste Teilchen der im Wasser enthaltenen Stoffe

(Schwefelverbindungen, Salze und Mikroorganismen) enthält. Durch den Wind hochgehüpft, kristallisieren sie sich und hängen lange Zeit über dem Ozean, wobei sie die Sicht erschweren. In jedem Kubikzentimeter Meeresluft sind manchmal bis zu 200 000 solcher Teilchen enthalten.

Während der von Wissenschaftlern aus Leningrad im Pazifik durchgeführten Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Winterpassatewinde, die vom Festland wehen, viel durchsichtiger sind als die Sommerwinde, die vom Meer kommen.

Der neue Stoff für Hologramme

KIEW. (TASS). Über 100 Millionen Zeichen kann man mit Hilfe eines Laser-Strahls auf ein Quadrat-zentimeter des neuen empfindlichen Stoffes auftragen, der in der Ukraine entwickelt worden ist. Mitarbeiter des Instituts für Halbleiter bei der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften schlugen vor, die-

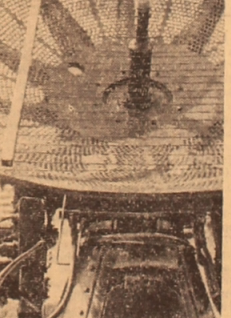
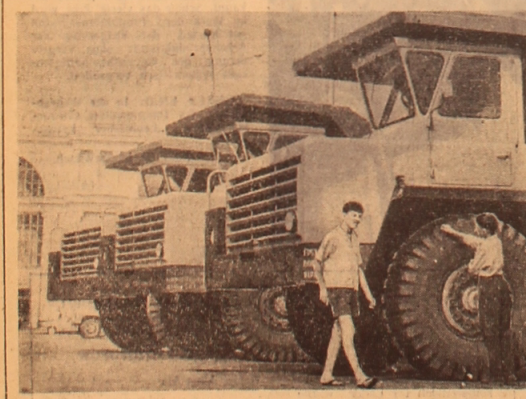


Foto: B. Korsin (TASS)



UNSER BILD: Riesensstarke Autokipper auf dem Bahnhofplatz in Gomel. Foto: Tsch. Mesin (TASS)

Die Autokipper des Belorussischen Kraftfahrzeugwerks arbeiten in verschiedenen Ecken und Winkeln des Landes. Alltäglich fahren durch Gomele Maschinenkolonnen in die Schwesterrepublik Ukraine.

UNSER BILD: Riesensstarke Autokipper auf dem Bahnhofplatz in Gomel. Foto: Tsch. Mesin (TASS)

TELEFONE: Chefredaktor — 2-19-09, Stell. Chefr. — 2-17-07, Vakanwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Parteil. und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414